

Korea verstehen

Bevölkerung

Die Wurzeln des koreanischen Volkes liegen in der Mandschurei und anderen Gebieten Nordostasiens. Koreaner gehören zur mongolischen Ethnie, entwickelten sich aber zu einem stark homogenen Volk mit eigener Sprache, Kultur und Bräuchen. Dies half ihnen bis in die jüngste Zeit, ihre Identität zu wahren; dies trotz immer wiederkehrender Invasionen durch fremde Mächte und längeren Perioden nicht-koreanischer Vorherrschaft. Südkorea hat 50 Millionen Einwohner, wovon 11 Millionen in Seoul leben. Nordkorea zählt offiziell 23 Millionen Einwohner, davon leben rund 3 Millionen in Pyongyang. Mehr als die Hälfte der Nordkoreaner lebt in Städten. Auf dem Land leben die Menschen meist in Gemeinschafts-Wohnblöcken.

Geographie

Die koreanische Halbinsel mit einer Länge von 900 km und einer Breite von 200km befindet sich zwischen dem 33. und dem 43. Breitengrad, ist umgeben vom Gelben und Japanischen Meer und liegt gegenüber der japanischen Inselgruppe. Im Norden bilden die Flüsse Amnokgang und Dumangang die natürliche Grenze zwischen Nordkorea und Russland. Im Zuge des Kalten

Kriegs wurde die Halbinsel in zwei Länder geteilt: die Republik Korea im Süden und die Demokratische Volksrepublik Korea im Norden. Südkorea hat eine Fläche von 99'500 km² (2,4 mal die Schweiz) und Nordkorea eine Fläche von 122'762 km² (3 mal die Schweiz). Ungefähr 70% der Halbinsel besteht aus Hügeln, Bergen und endlos scheinenden Wäldern. Nur ein kleiner Teil der Fläche kann landwirtschaftlich genutzt werden.

Ungefähr 70% der Halbinsel besteht aus Hügeln, Bergen und endlos scheinenden Wäldern.

Die Küste wird von Klippen und hohen Felswänden gesäumt. Die koreanische Halbinsel ist umgeben von etwa 3'000 grösseren und kleineren Inseln. Die Grösste davon ist die Vulkaninsel Jeju. Sie gehört zum UNESCO Weltkulturerbe und ist bekannt für ihre Schönheit und ihre speziellen Lavatunnel.

Klima

Korea liegt in den mittleren Breiten des ostasiatischen Monsungürtels und hat vier unterschiedlich ausge-

prägte Jahreszeiten. Der Frühling beginnt Ende März und dauert bis Ende Mai. Während dieser Zeit kann mit überwiegend sonnigem Wetter gerechnet werden. Der Sommer ist relativ heiss und regnerisch. Die stärksten Niederschläge fallen im Juli. Die kältesten Monate sind Dezember und Januar. Der Herbst ist überwiegend trocken und mild und gilt als die beste Reisezeit.

Wirtschaft

Wie auch Japan erlebte Südkorea nach dem zweiten Weltkrieg dank grosser ökonomischer Anstrengungen eine rasante wirtschaftliche Entwicklung und schaffte innert kurzer Zeit den Schritt vom Agrar- zum Industriestaat. So zählt Südkorea heute weltweit zu den grössten Stahlproduzenten und zu den führenden Nationen in der Schiffs- und Autoindustrie. Da diese Industriezweige ihren Höhepunkt bereits überschritten haben dürften, setzt das Land heute seine Anstrengungen vermehrt auf Bereiche der Informations- und Kommunikationstechnologie. Nordkorea hingegen entwickelte ihre Volkswirtschaft nach sowjetischem Vorbild. Nach dem Ende der pan-sozialistischen - insbesondere der russischen - Unterstützung kam das Land jedoch mehr oder weniger zum Erliegen. Nordkorea gehört deshalb aus wirtschaftlicher Sicht zu den weltweit ärmsten Staaten.

Geschichte

Die Besiedlung Koreas begann wahrscheinlich vor etwa fünfhunderttausend Jahren. Das erste Königreich, Gojoseon, wurde 2333 v. Chr. gegründet. Im ersten vorchristlichen Jahrhundert breiteten sich die drei Königreiche Goguryeo, Baekje und Silla über die ganze Halbinsel und in die Mandschurei aus und gaben dieser Epoche den Namen "Zeit der Drei Reiche". Zwischen 660 und 668 besiegte Silla seine beiden Rivalen und vereinte die Halbinsel erstmals im Jahr 676. Anschliessend erlebte das Land eine kulturelle Blütezeit. Insbesondere die buddhistische Kunst entwickelte sich während dieser Zeit. In der folgenden Goryeo-Dynastie bildete sich in Korea eine aristokratische Regierungsform: Der Buddhismus wurde zur Staatsreligion und übte einen starken Einfluss auf Politik und Verwaltung aus. Die Yi-Dynastie wiederum übernahm den Konfuzianismus als Staatsideologie und führte



politische und wirtschaftliche Reformen durch. Zu ihren wichtigsten kulturellen Errungenschaften zählt das Aufblühen literarischer Aktivitäten und die Entwicklung des koreanischen Alphabets Hangeul im Jahr 1443. Die Hauptstadt Hanyang, das heutige Seoul, wurde 1394 gegründet, und noch heute finden sich hier Paläste und Stadttore aus dieser Epoche. Die Joseon-Dynastie endete mit der japanischen Invasion im Jahre 1910, in deren Folge Korea während 35 Jahren unter japanischer Kolonialherrschaft stand - bis zur Kapitulation Japans im zweiten Weltkrieg. Die Teilung Koreas wurde durch die Gründung zweier Staaten besiegelt: die (kapitalistische) Republik Korea im Süden und die (kommunistische) Demokratische Volksrepublik Korea im Norden. Am 25. Juni 1950 brach mit der Invasion durch Nordkorea ein Krieg aus, der drei Jahre bis zum Waffenstillstandsabkommen von 1953 dauerte.

Ähnlich wie Japan erlebte Korea in religiöser Hinsicht eine starke Prägung durch seinen grossen westlichen Nachbarn China. So spielten die beiden philosophischen Systeme des Buddhismus und des Konfuzianismus eine wichtige Rolle in der kulturellen Entwicklung des Landes und beeinflussten die Denk- und Lebensweise des Volkes entscheidend. Der alte schamanistische Glaube wurde ganz in den Süden Koreas verdrängt. Das Christentum wurde Ende des 18. Jahrhunderts eingeführt und gewann vor allem während der japanischen Besetzung an Popularität.

Der Buddhismus und Konfuzianismus beeinflussen Denk- und Lebensweise des Volkes.

In Nordkorea herrscht Religionsfreiheit, doch ist der überwiegende Teil der Bevölkerung konfessionslos. Eine Minderheit bekennt sich zum Buddhismus, noch weniger zum Christentum. Heute gibt es in Pyongyang vier Kirchen: Eine von ihnen (die Changchung-„Kathedrale“) wird offiziell als römisch-katholisch betrachtet, zwei sind protestantisch und eine ist russisch-orthodox. Es gibt etwa 300 buddhistische Tempel im Land, die aber eher als kulturelle Relikte koreanischer Vergangenheit statt als Orte aktiver Andacht angesehen werden.

Obwohl Fremdeinflüsse von grundlegender Bedeutung waren, bewahrten die Künste Koreas ihre Eigenständigkeit.

Kunst und Kultur

In seiner fünftausend Jahre alten Geschichte vollbrachte Korea grosse Leistungen in den verschie-



denen Kunstgattungen. Obwohl Fremdeinflüsse - insbesondere aus China - von grundlegender Bedeutung waren, bewahrten die Künste Koreas ihre Eigenständigkeit. Grosse Errungenschaften sind in traditionellen Tanz- und Musikrichtungen zu verzeichnen, aber auch die traditionelle Malerei ist einzigartig. Die koreanische Keramik brachte hervorragende Werke hervor. Die subtile Schönheit und einmalige jadegrüne Farbe der Seladon-Glasur wird weltweit sehr geschätzt.

reinstimmungen mit dem Finnischen und Japanischen hin - dies sind alles Sprachen, bei denen das Verb am Satzende steht. Obwohl viele chinesische Ausdrücke übernommen wurden und chinesische Schriftzeichen heute noch Verwendung finden, besteht keinerlei Verwandtschaft zwischen der koreanischen und der chinesischen Grammatik. Im Jahre 1446 führte der König Sejong das koreanische Alphabet Hangeul ein, um breiten Schichten der Koreaner das Lesen und Schreiben zu erleichtern.

Sprache

Die koreanische Sprache gehört zur Altai-Familie und ist mit dem Mongolischen und Mandchurischen verwandt. Linguisten weisen auf grammatische Übe-

Koreanisch gehört zur Altai-Familie und ist mit dem Mongolischen verwandt.

Unterwegs in Korea...

Der Tourismus bietet insbesondere in Südkorea viele unerwartete Möglichkeiten: Neben den klassischen, kulturellen Höhepunkten können Themen wie Philosophie, Medizin, Volksbräuche oder Kunsthandwerk in eine Reise eingebaut werden. Eigenheiten des koreanischen Alltags erleben Sie zum Beispiel bei Tanzkursen, Festivals, Meditationsaufenthalten in Klöstern, Taekwondo-, Koch- oder Töpferkursen. Die hügeligen Wälder laden zu Wanderungen und Velotouren und im Winter zum Skifahren oder Schneeschuhlaufen ein. In Nordkorea hingegen ist der Tourismus wenig entwickelt und konzentriert sich auf einen stark reglementierten Kulturtourismus.